Zeitschrift: Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte

Herausgeber: Staatsarchiv Graubünden

Band: 16 (2006)

Artikel: Die Scheck im Engadin und Vinschgau : Geschichte einer Adelsfamilie im Spätmittelalter

Autor: Deplazes-Haefliger, Anna-Maria

Kapitel: VI: Die Hofdame und der Schreiber

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-939152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VI Die Hofdame und der Schreiber

1 Visa Scheck und Ulrich Ratgeb

Im Jahr 1328 verheiratete Vogt Egino IV. von Matsch seine Tochter Clara mit dem vermögenden und einflussreichen Konrad von Schenna, der aus einer Ministerialenfamilie der Grafen von Tirol stammte. Zur Zeit seiner Heirat war Konrad von Schenna Richter zu Glurns, später wurde er Burggraf von Tirol (1341–1345) und Landeshauptmann. Vogt Egino stattete seine Tochter mit einem grosszügigen Heiratsgut von 200 Mark Berner aus sowie mit einem standesgemässen Hofstaat.[1]

Eine der Hofdamen war Visa Scheck (B11). Sie war eine Tochter Burkhards III. (A9) und gehörte anscheinend wie ihre Brüder Witold/Toldo (B7) und Pero (B9) zu den Eigenleuten Eginos IV. von Matsch. Visa Scheck war offenbar tüchtig, sie machte im Hause Schenna Karriere. Im Laufe der Jahre stieg sie in den anspruchsvollen Posten einer *cameraria* auf, führte also die Wirtschaft für Clara von Matsch und war verantwortlich für die Finanzen ihrer Hofhaltung.[2] Dabei arbeitete sie vermutlich öfters mit dem Schreiber der Herrschaft zusammen, einem jungen, sehr begabten und ehrgeizigen Einwanderer aus Bayern namens Ulrich Brenner. Dieser war ein wichtiger Mitarbeiter Konrads von Schenna, und seine Beratertätigkeit brachte ihm den Übernamen ‹Ratgeb› oder – in lateinischen Dokumenten- auch ‹*consultus*›[3] ein, den er seit den späten 1330er-Jahren als Familiennamen führte. Visa Scheck muss damals bereits eine reife Frau anfangs dreissig gewesen sein: Ihr Vater Burkhard wird schon in einer Urkunde vom 21. November 1309 als verstorben erwähnt[4], so dass Visa vermutlich vor 1309 geboren worden war, spätestens aber in der ersten Hälfte des Jahres 1310. Höchst wahrscheinlich verliebte sich die Hofdame in den wohl um einige Jahre jüngeren Schreiber.[5] Es scheint, dass die Zuneigung gegenseitig war, und für Ulrich Ratgeb bot sich ausserdem die glänzende Gelegenheit, als Fremder Anschluss an die gehobenen gesellschaftlichen Kreise des Landes zu finden. Konrad von Schenna und Clara von Matsch förderten die Heirat, und am

---

[1] LADURNER I S. 113; BITSCHNAU S. 439–441; BLAAS, Laatsch S. 24 und Anm. 175.
[2] LMA V Sp. 885f.
[3] Z. B. 13. April 1354, Or.: TLA/AD*.
[4] BUB IV Nr. 1908.
[5] Ulrich Ratgeb überlebte vermutlich seine 1359 letztmals erwähnte Ehefrau um Jahrzehnte, erst ab dem 10. August 1386 wird er in den hier zur Verfügung stehenden Dokumenten als verstorben genannt.

20. Juli 1339 wurde in Schluderns im Adelsturm von Claras Vater Egino IV. von Matsch der Ehevertrag zwischen Ulrich Ratgeb und Visa Scheck geschlossen.

Die Liste der Anwesenden illustriert die gesellschaftliche Bedeutung des Ereignisses. Neben Visas Eigenherrn Vogt Egino IV. waren auch sein Sohn Johann I. von Matsch und sein Schwiegersohn Konrad von Schenna, der Brotherr der Frischvermählten, zugegen. Visas Familie war durch ihre Brüder Ritter Hertegen (B1) und Scheck Scheck (B6) sowie durch den Neffen Achatius (B21) vertreten. Anselm vom Turm zu Glurns und Burkhard vom Turm zu Laatsch stammten vermutlich beide wie Herr Heinrich (*Aynceleni*) aus der mit den Scheck verwandten Glurnser Familie Kael. Auch zwei Diener Konrads von Schenna waren unter den Eingeladenen, sie waren wohl Arbeitskollegen und Freunde des Brautpaars. – Für die finanzielle Absicherung von Visa Scheck verbürgte sich namens aller Geschwister der Bruder Scheck Scheck. Er garantierte, dass nach dem Tode ihrer Mutter Auria der gesamte Anteil Visas am väterlichen und mütterlichen Erbe, das heisst an Eigengütern, Lehen und Eigenleuten, insbesondere auch an den Gebäuden in Ardez, der Schwester ausgehändigt würde. – Vogt Egino und sein Sohn Johann billigten diese Abmachungen. – Konrad von Schenna überreichte dem jungen Ehepaar 40 Mark Berner Meraner Währung.[6] Davon waren 20 Mark Visas Mitgift, die der Brotherr seiner Dienerin als sogenannte Hofgabe ausrichtete.[7] 20 Mark waren ein Geschenk Konrads von Schenna an seinen Schreiber Ulrich Ratgeb. Visas Morgengabe betrug 25 Mark.[8] – Vergleicht man diese finanzielle Ausstattung mit dem Heiratsgut von 200 Mark Berner, mit dem Visas Herrin Clara von Matsch 1328 abgesichert worden war, lässt sich einschätzen, dass die jungen Eheleute anfangs in zwar guten, jedoch keineswegs üppigen Verhältnissen lebten. Beide blieben noch einige Zeit in ihren Stellungen am Hofe Schenna. Bis 1348 arbeitete Ulrich Ratgeb gelegentlich als Schreiber Konrads, obwohl er inzwischen wohlhabend geworden und seit 1346 Besitzer eines Adelsturms in Laatsch war. Aus der Ehe mit Visa Scheck gingen vier Kinder hervor, die Söhne Johann (erw. 1368–1393) und Ulrich (erw. 1368–1393) sowie die Töchter Letta (erw. 1369) und Agnes (erw. 1369–1403).[9]

Die ersten Ehejahre des Paares fielen in eine politische Übergangszeit, in welcher Tirol wegen der zweiten Heirat von Gräfin Margaretha Maultasch aus der Kontrolle des Hauses Luxemburg in die Hände des bayrischen

---

[6] Anhang Nr. 2.
[7] Vgl. dazu z.B. Archiv-Berichte I Nr. 1501.
[8] Angaben aus Ulrich Ratgebs Testament vom 12./13. Sept. 1348 (Anhang Nr. 4).
[9] BLAAS, Laatsch S. 25–27; Mayrhofen VI/4 Nr. 46; vgl. auch S. 106–108.

Markgrafen Ludwig von Brandenburg kam. Vielleicht war diese unsichere Lage mit ein Grund, dass Ulrich Ratgeb am 12. oder 13. September 1348 ein Testament zu Gunsten seiner Ehefrau errichtete. Der Testator war damals noch jung und offensichtlich bei guter Gesundheit; die formelhafte Wendung *sana mente et corpore sano* darf hier für einmal wörtlich genommen werden.[10] Der Rechtsakt geschah in Ratgebs Adelsturm in Laatsch, und unter den notwendigen sieben Zeugen[11] waren Visas Brüder Pero (B9) und Albert Scheck (B10). – Ulrich Ratgeb errichtete das Testament *de verbo et voluntate* seiner Ehefrau, und diese war bei der Abfassung zugegen und einverstanden. Ihre Rolle wird hier über das im Formular Übliche hinaus hervorgehoben, sodass man annehmen kann, Visa Scheck habe die Abfassung des Testaments angeregt oder sogar gefordert. – Sie sollte nach Ulrich Ratgebs Tod Familienvorstand, Vermögensverwalterin und Vormündin der gemeinsamen Kinder werden[12] und bis zum Tod die Nutzniessung des ganzen Vermögens innehaben unter der Bedingung, dass sie ihre damals noch kleinen Kinder *materno afectu bene tractaverit*, ihnen also mit Liebe begegnete, den Besitz nicht entfremdete oder zerstreute und jährlich darüber Rechenschaft ablegte vor zwei Prokuratoren oder *duobus amicis suis proximoribus, qui de vera parentella et de linea dicti Wlrichi* sein mussten, hier aber nicht namentlich bezeichnet sind. – Falls Visa sich zu verändern wünschte, sollte an ihre Stelle als Vermögensverwalter Ratgebs Neffe Heinrich treten, der Sohn seiner Schwester. – Bei einer zweiten Heirat sollte Visa mit 80 Mark ausgesteuert werden. Die Abfindung war innerhalb von acht Jahren mit je 10 Mark fällig und setzte sich wie folgt zusammen: 20 Mark betrug Visas Mitgift. 20 Mark waren das Hochzeitsgeschenk Konrads von Schenna an Ulrich Ratgeb, das dieser *propter dileccionem*, aus Liebe also, seiner Frau überliess. Weitere 15 Mark erhielt sie, sofern sie sich an die Bestimmungen des Testaments hielt.[13] Schliesslich kam noch die Morgengabe im Betrag von 25 Mark dazu. – All dieses Geld durfte aber nicht beansprucht werden, solange Visa mit den Kindern in Ulrich Ratgebs Haus lebte.[14]

Visa Scheck wurde von ihrem Ehemann grosszügig abgesichert. Im Falle seines Todes hatte sie als Familienvorstand und Vormündin der Kinder bei der Vermögensverwaltung und der Erziehung freie Hand, und ihr Wohnrecht im Laatscher Adelsturm war verbrieft. Allerdings wurde ihr Handlungsspiel-

---

[10] Zur Bedeutung von geistiger und körperlicher Gesundheit im Formular des Testaments vgl. ZENHÄUSERN S. 35–37 und 89.

[11] Zu den im Raum Tirol-Trentino erforderlichen Zeugen bei der Abfassung eines Testaments vgl. MAINO S. 20.

[12] *...veram gubernatricem dominatricem et tutricem...;* vgl. dazu ZENHÄUSERN S. 227f.

[13] *Quod ... contentaretur ipsam legacionem*; *quod* ist hier nicht final zu verstehen.

[14] Anhang Nr. 4.

raum zum Wohle der Kinder eingeschränkt durch den jährlichen Rechenschaftsbericht, den sie vor den Blutsverwandten ihres Mannes ablegen musste. Wahrscheinlich hatte Visa bei der Abfassung des Testaments mitgewirkt. – Ulrich Ratgeb spricht darin wiederholt von der Liebe; von der Liebe zu seiner Frau, die er im Falle ihrer Wiederverheiratung grosszügig beschenkt, und von der Sorge um seine kleinen Kinder, die man mit Liebe behandeln sollte. Trotz aller Formelhaftigkeit ist dieses Testament das berührende Zeugnis einer Liebesgeschichte aus dem Spätmittelalter.

2 Ratgebs Aufstieg

Ulrich Ratgeb alias Brenner war der Sohn eines Werner Brenner und stammte aus *Groernarouen* in Bayern, vermutlich aus Grünau im Alltal östlich des Traunsees.[15] Er muss in den frühen 1330er-Jahren ins Tirol gekommen und in die Dienste Konrads von Schenna getreten sein, das heisst schon vor dem Regierungsantritt des Wittelsbachers Ludwig von Brandenburg als Graf von Tirol, der die Ansiedlung von Landsleuten gezielt förderte.[16] Ratgebs Niederlassung steht demnach im Zusammenhang mit der seit dem Hochmittelalter allgemeinen Wanderbewegung von Bayern und Schwaben nach Südtirol.[17]

Seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts war das Tiroler Grafenhaus meistens bayernfreundlich eingestellt, stammte doch Elisabeth, die Gattin Meinhards II. (†1295) und Mutter König Heinrichs von Böhmen (†1335), aus dem Hause Wittelsbach. – Es scheint, dass Ulrich Ratgeb nicht als einziges Mitglied seiner Familie in die Fremde zog. Eine oder zwei seiner Schwestern liessen sich ebenfalls im Vinschgau nieder: 1348 ist vom Sohn einer Schwester die Rede, der Heinrich hiess, 1368 und 1371 von Ulrich Ratgebs Neffen Konrad Radner, der ebenfalls der Sohn einer Schwester war. Zudem erscheint im Jahr 1354 ein Kaufmann Hans Ratgeb, dem Markgraf Ludwig von Brandenburg zollfreien Weintransport im Tirol gestattete. Mayrhofen sieht in ihm einen Bruder Ulrich Ratgebs, allerdings ohne zwingende Belege.[18]

---

[15] 1340 Juni 21., Or.: TLA/AD; Anhang Nr. 2; 1346 Mai 11., Or.: AST, capsa 12, miscellanea III delle pg. dei comuni Nr. 19.

[16] Vgl. dazu BLAAS, Fürstenburg S. 20.

[17] Die ausführlichste Behandlung dieser Thematik bei STOLZ, Ausbreitung, insbes. auch Bd. II S. 74ff., 123, 217ff.

[18] Anhang Nr. 4; Archiv-Berichte I Nr. 2398. Mayrhofen VII/V erwähnt Hans Ratgeb zum Jahr 1368; in der entsprechenden Urkunde vom 6. Februar (Or.: TLA/AD*) ist aber von Ulrich Ratgebs Söhnen Johann und Ulrich die Rede.

Der Beruf als Schreiber und Berater Konrads von Schenna war die Basis für Ulrich Ratgebs Aufstieg. Offensichtlich bildeten die 40 Mark Hochzeitsgabe des Brotherrn vom 20. Juli 1339 einen Teil des Grundkapitals dazu.[19] Schon ein Jahr später setzten Ulrich Ratgebs Güterkäufe ein, urkundlich erstmals nachweisbar am 21. Juni 1340 mit dem Erwerb von Gütern in Glurns.[20] Anschliessend vergrösserte sich sein Liegenschaftenbesitz in rascher Folge von Jahr zu Jahr. Zwischen 1340 und 1366 tätigte Ulrich Ratgeb weit über zwei Dutzend Kaufgeschäfte.[21] Die Erwerbungen konzentrierten sich in erster Linie auf den oberen Vinschgau um Glurns, Mals und vor allem Laatsch. Hier kaufte er 1346 den Adelsturm der Kael, welcher später häufig als «Turm Ulrich Ratgebs» in den Urkunden erscheint.[22] – In den Jahren zwischen 1357 und 1359 erhielt Visa Scheck von Eltern und Geschwistern ein ansehnliches Erbe in und um Ardez. Ulrich Ratgeb arrondierte durch Zukauf den Besitz seiner Frau im Engadin, teils auch, wie schon behandelt[23], gegen den Willen der Familie Scheck. Obwohl es ihm gelang, auch den Adelsturm der Scheck an sich zu bringen, konnte er sich offenbar auf Dauer nicht in Ardez festsetzen.[24] Im Vinschgau hingegen wurde er als hochangesehene Persönlichkeit voll integriert.

Dem heutigen Benützer der ehemaligen Dornsberger Archivalien fallen die Urkunden aus dem Nachlass Ulrich Ratgebs sofort auf, weil sie meistens am Rand ein mit dickem Faden angeheftetes Streifchen Pergament oder Papier aufweisen, das vom gefalteten Dokument absteht und von Ratgebs eigener Hand mit einem Kurzvermerk zum Inhalt versehen ist.[25] Diese Angaben sind oft so stark verkürzt, dass sie nur dem Eingeweihten eine klare Information liefern, was bedeutet, dass sie in erster Linie für Ulrich Ratgeb persönlich gedacht waren. So etwa konnte ein Aussenstehender kaum wissen, dass die Notiz *der prieff ist von mein geschaffet wegen mit meim weib Visen* auf Ratgebs Testament vom 12./13. September 1348 hinweist. Ulrich Ratgeb hatte ein Ablagesystem für sein Archiv entwickelt, das ihm einen rationellen Zugriff auf seine Unterlagen erlaubte ohne zeitraubendes Heraussuchen von Dokumenten und ohne Lektüre der Dorsalnotizen. Vermutlich waren die Urkunden so angeordnet, dass die Pergament- und Papier-

---

[19] BLAAS, Laatsch S. 24.
[20] Or.: TLA/AD.
[21] Erster Beleg: 1340 Juni 21., letzter Beleg: 1366 April 13. (beide Or.: TLA/AD). Ich habe die Bestände des Dornsberger Archivs in Innsbruck und Trient für die Geschichte der Ratgeb nicht systematisch ausgewertet; 24 Kaufbelege sind mir nebenbei begegnet, bei konsequenter Durchsicht dürften aber noch wesentlich mehr zu finden sein.
[22] BLAAS, Laatsch S. 25.
[23] Vgl. S. 94.
[24] Vgl. S. 68.
[25] Vgl. Abb. 9.

streifen für eine rasche Durchsicht vorstanden oder herabhingen. Diese originelle Archivierungsmethode illustriert Ratgebs grosse Berufserfahrung als Schreiber und Beamter, sie spricht zudem für Organisationstalent und Effizienz.

Ratgeb verdankte seinen Aufstieg nicht ausschliesslich der eigenen Tüchtigkeit; die politischen Verhältnisse der 1330er- und 1340er-Jahre begünstigten ihn ebenfalls. Der Machtkampf zwischen den Häusern Luxemburg und Wittelsbach um die Herrschaft im Tirol, der Einfall Karls von Böhmen 1347 und der Kampf um die Fürstenburg sowie die anschliessende Auflehnung der Vögte von Matsch gegen den neuen Landesherrn, Markgraf Ludwig von Brandenburg, brachten nicht nur den Bischof von Chur und die Matscher in Bedrängnis, sondern die gesamte Bevölkerung und nicht zuletzt den Ministerialadel.[26] Dieser musste sich in den erschütterten Herrschaftsstrukturen neu orientieren und auch wirtschaftliche Einbussen hinnehmen. In der Folge wurde Besitz abgestossen, den – unter vielen anderen – Ulrich Ratgeb aufkaufte. In seinen hinterlassenen Papieren erscheinen auffallend oft lokale Adlige als Verkäufer, so die Kael, die Herren von Lichtenberg, von Montalban, von Niedermontani, von Mals und nicht zuletzt, wie schon mehrfach erwähnt, die Herren von Susch und die Scheck.[27] Während die kleinen Adelsfamilien auf kriegsversehrten Gütern als Altlasten sassen, war Ulrich Ratgeb ihnen gegenüber in der vorteilhaften Lage, dass er als Beamter und Lohnempfänger seinen Besitz frisch aufbauen konnte. Auf indirektem Weg fand er über seine Kaufgeschäfte auch den Zugang zum Lehenssystem und erscheint beispielsweise im Urbar E der Kirche Chur als Inhaber von bischöflichen Lehen in Mals und Glurns mit Getreideabgaben von 10 Scheffeln beziehungsweise von 30 Mutt.[28]

Der Wittelsbacher Markgraf Ludwig von Brandenburg holte, wie bereits kurz erwähnt, seit seiner Heirat 1342 mit Gräfin Margaretha Maultasch viele Vertrauensleute aus Bayern ins Tirol und förderte seine Landsleute ganz bewusst.[29] Davon profitierte auch der gebürtige Bayer Ulrich Ratgeb. Nach 1348 trat er in den Verwaltungsdienst des Brandenburgers und wirkte als

---

[26] Zu den politischen Verhältnissen vgl. S. 36.

[27] Kael: 1345 Aug. 27., Or.: TLA/AD; 1346 Mai 11., Or.: AST, capsa 12, miscellanea III delle pg. dei comuni Nr. 19; 1346 Aug. 28., Anhang Nr. 3 / von Lichtenberg: 1354 Feb. 12., Or.: AST, capsa 12, miscellanea III delle pg. dei comuni Nr. 23 / von Montalban: 1360 April 7., LADURNER I S. 289; 1361 Sept. 9., Or.: TLA/AD; 1366 April 13., Or.: TLA/AD* / von Niedermontani: 1350 Feb. 2., Or.: TLA/AD / von Mals: 1344 Aug. 26., Or.: TLA/AD; 1345 Aug. 27., Or.: TLA/AD; 1349 Jan. 23., Or.: AST, capsa 12, miscellanea III delle pg. dei comuni Nr. 22; 1354 Feb. 8., Or.: TLA/AD. – Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit!

[28] BAC: Urbar E fol. 134.

[29] BLAAS, Fürstenburg S. 20.

landesfürstlicher Amtmann im Trentiner Raum. In den Jahren 1361 bis 1364 anvertraute ihm der Tiroler Landeshauptmann Vogt Ulrich IV. von Matsch, Graf von Kirchberg († 1402), die Verwaltung seines Hauswesens. Am 26. Juli 1364 legte Ratgeb darüber Rechenschaft ab.[30] Am 16. Februar 1351 war Ulrich Ratgeb unter den Zeugen der politisch brisanten Kundschaftserhebungen über die Rechte des Markgrafen Ludwig, des Bischofs von Chur und der Vögte von Matsch an der Fürstenburg.[31] Persönliche Gunstbeweise des Brandenburgers sind ebenfalls überliefert: Am 29. April 1354 gewährte er Ulrich Ratgeb in Laatsch ein Durchgangsrecht[32], und als Höhepunkt und Krönung seiner Karriere erhob Markgraf Ludwig ihn und seine Nachkommen am 23. Januar 1357 in den Adelsstand um *alle die genaden, reht und gewonhait, die ander edel ritter und knechte in dem Vintschgöw, da si gesessen sind, habent an iren låuten und an iren gütern.*[33] Damit war Ulrich Ratgeb den einheimischen Ministerialadligen gleichgestellt.

3 Alter und neuer Adel

Der Personalstaat des Mittelalters verlangte stabile Gesellschaftsstrukturen. Trotz mancher Funktionsänderungen blieb die ständische Ordnung mit ihrer führenden Rolle des Adels weitgehend unangetastet. Der Weg an die Spitze der Gesellschaft führte meistens über den Adel. Wer mächtig und tonangebend sein wollte, musste dazu gehören, die angemessenen Traditionen besitzen und ein entsprechendes Selbstverständnis pflegen. Allerdings waren bekanntlich Fluktuationen über die Standesgrenzen hinweg häufig, und damit änderte auch die genealogische Zusammensetzung des Adels. Der Ministerialadel war eine besonders durchlässige Gesellschaftsschicht, aus der viele Familien im Spätmittelalter mit dem Verlust ihrer Funktionen als Ritter und Amtleute verschwanden, über die aber auch viele erfolgreiche Kaufleute und Beamte den Anschluss an den Adel und damit an die führenden Schichten fanden. – Auffallend viele Beispiele für diesen gesellschaftlichen Wandel finden sich in den Quellen aus der spätmittelalterlichen Grafschaft Tirol, die seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts durch Graf Meinhard II. und seine Nachfolger im Laufe der Zeit konsequent in einen modernen frühneuzeitlichen Beamtenstaat umgewandelt wurde. Statt der ritterlichen Krieger und Amtleute brauchten und förderten die Grafen von Tirol Beamte, die für ihre Verdienste geadelt wurden. So erscheinen denn

[30] BLAAS, Laatsch S. 26f.; Archiv-Berichte I Nr. 2407.
[31] Or.: SchlossA Churburg; vgl. S. 37f.
[32] Archiv-Berichte I Nr. 2396.
[33] Or.: TLA/AD.

auch in jener Zeit viele neue Adelsfamilien, beispielsweise die Herren von Annenberg oder – hundert Jahre später – die Hendl.[34] Auch die Ratgeb gehörten, wie wir gesehen haben, dazu.

Die Heirat mit Visa Scheck brachte Ulrich Ratgeb den Anschluss an eine Ministerialenfamilie und damit einen ersten Schritt in Richtung des eigenen Adels. Offensichtlich war Ratgeb Ende der 1330er-Jahre im Tirol bereits so angesehen, dass die Scheck nichts gegen seine Aufnahme in ihren Familienverband einzuwenden hatten. Schon bei der Ausfertigung von Visas Ehevertrag waren mindestens drei ihrer Brüder und ein Neffe dabei.[35] In den folgenden Jahren schloss sich Ulrich Ratgeb immer enger an die Familie seiner Frau an. Allerdings hatte er versucht, auch über seine eigene Blutsverwandten ein soziales Beziehungsnetz im Tirol aufzubauen. In seinem Testament hatte Ulrich Ratgeb 1348 noch ausdrücklich gewünscht, dass im Falle seines Todes seine eigenen Blutsverwandten die Kontrolle über das Vermögen seiner unmündigen Kinder übernehmen sollten. Doch wird später Ratgebs agnatische Linie – mit Ausnahme des Neffen Konrad Radner – in den Quellen nie eindeutig fassbar, konnte sich also im Tirol nicht durchsetzen.[36] Ulrich Ratgebs sozialer Rückhalt blieben die Scheck. Zwischen 1346 und 1366 holte er sie bei seinen vielen Kaufgeschäften immer wieder als Zeugen; allein in den Urkunden aus dem Dornsberger Archiv erscheinen sie über zwanzig Mal.[37]

In höchst auffallender Weise bezeichnete Ulrich Ratgeb sich in den Urkunden häufig nicht als Sohn des Werner Brenner aus Bayern, sondern als Schwiegersohn des längst verstorbenen Burkhard Scheck, beispielsweise am 27. August 1345: *Ůricho dicto Rach eb de Babaria genero q. domini Purchardi Seki.*[38] Am 12. Februar 1354 erscheint er sogar als *domino Ůlrici emptoris cui dicitur Seche* in der Quittung für einen Kauf[39], wurde also ganz zum Familienverband der Scheck gezählt. Erst nach seiner Erhebung in den Adelsstand 1357 verschwinden die Nennungen als Schwiegersohn des Burkhard Scheck aus den Urkunden.

Laut Ehevertrag von 1339 erhielt Visa Scheck nach dem Tod ihrer Mutter ein ansehnliches Erbe an Gütern und Eigenleuten in und um Ardez. Das Todesjahr Aurias ist nicht bekannt, vermutlich starb sie in den frühen 1350er-Jahren, und ihr folgten wenig später die vier erwachsenen Kinder Burk-

---

[34] Zu den Annenbergern vgl. LADURNER I S. 110; zu den Hendl vgl. BRANDSTÄTTER S. 21–26.
[35] Vgl. S. 98.
[36] Testament vgl. S. 99, Radner vgl. S.100.
[37] Erstmals: 1346 Mai 11., Or.: AST, capsa 12, miscellanea III delle pg. dei comuni Nr. 19. Letztmals: 1366 April 13., Or.: TLA/AD*.
[38] Or.; AST, capsa 12, miscellanea III delle pg. dei comuni Nr. 18.
[39] Or.: AST, capsa 12, miscellanea III delle pg. dei comuni Nr. 23.

hard IV. (B5), Jodok (B13), Clara (B14) und Anna (B15) Scheck, deren Erbe ganz oder teilweise an die überlebenden Geschwister fiel. Am 7. November 1357 teilten Albert (B10) und seine Schwester Visa Scheck diesen bisher gemeinsam verwalteten Besitz.[40] Umfang und Lage der Güter sind nicht bekannt, es ist aber anzunehmen, dass auch die vier verstorbenen Geschwister Anteil am Familienbesitz in Ardez erhalten hatten. – Auf Visas Erbe als Grundlage versuchte nun Ulrich Ratgeb in den folgenden Jahren, seine eigene Position im Unterengadin auszubauen und in Ardez die Scheck zu verdrängen. So kaufte er, wie bereits mehrfach erwähnt[41], am 8. September 1358 von den Herren von Susch eine Eigenfrau. Allerdings machte der Familienverband offenbar Ratgeb gegenüber Vorbehalte, denn er verpflichtete ihn dazu, die Eigenfrau nie den Blutsverwandten Visas zu entfremden, und liessen den Verkauf durch die drei Familienangehörigen Albert, Johann I. (B19) und Erasmus (B22) Scheck nebst einem Einwohner von Ardez bezeugen. Um die gleiche Zeit, etwa 1358, starb ein weiterer, namentlich nicht genannter Bruder von Visa Scheck, und Ulrich Ratgeb kaufte aus der Erbschaft dessen Anteil am Turm von Ardez samt den dazugehörigen Leuten und Gütern. Damit war, wie schon kurz behandelt[42], Albert Scheck nicht einverstanden. Auch als Vertreter der Söhne eines Bruders – vermutlich Pero (B9), Scheck (B6) oder Burkhard IV. – verlangte er, dass der Verkauf rückgängig gemacht und der männlichen Linie der Familie Scheck ein Vorrecht am Besitz des Turms eingeräumt werde.

Am 1. Mai 1359 bestimmte Ulrich Ratgeb, der geschäftlich häufig abwesend war, drei Prokuratoren für Verhandlungen mit dem Schwager.[43] Es kam aber keine gütliche Einigung zustande, sodass ein Schiedsgericht eingesetzt werden musste, das die Forderungen Albert Schecks abwies. Dieser anerkannte ihr Urteil am 1. September 1359.[44] Die Urteilsbegründung ist leider nicht überliefert, doch wird deutlich, dass die Schiedsrichter eine Weitergabe von Familienbesitz ausschliesslich in der männlichen Linie verneinten und eine Tradition in der weiblichen Linie einer Familie als gleichwertig betrachteten.[45] Der Turm zu Ardez *cum omnibus suis edificiis et pertinenciis et feoda, personas proprias et arma et equos,* mit anderen Worten der gesamte Stammsitz der Scheck, fiel laut Albert Schecks Verzichterklärung an Ulrich Ratgeb. Trotz dieses Urteils konnte Ratgeb sich aber, wie oben bereits kurz erwähnt, offensichtlich nicht durchsetzen. Genaueres ist nicht bekannt, doch

[40] Or.: TLA/AD*.
[41] Vgl. S. 19, 68 und 86.
[42] Vgl. S. 68.
[43] Or.: TLA/AD.
[44] Or.: TLA/AD.
[45] Vgl. dazu HEERS S. 26.

schon zwei Jahre später erscheint am 9. September 1361 Johann I. Scheck (B19) als Inhaber des Turms von Ardez[46], und Ulrich Ratgeb wird nie mehr als sein Besitzer erwähnt. Das Verhältnis zum Schwager Albert Scheck war auch nicht auf Dauer getrübt worden. Bereits am 24. Oktober 1360 sind beim Verkauf eines Hausteils in Mals durch Albert Scheck an seinen Schwager wieder einvernehmliche Beziehungen zwischen den beiden nachweisbar.[47] – Im Erbstreit um den Turm von Ardez 1359 ist Visa Scheck letztmals urkundlich fassbar. Ihr Ehemann erscheint noch in den 1360er-Jahren immer wieder als Liegenschaftenkäufer und als Zeuge. So bezeugte er beispielsweise am 6. Mai 1374 auf der Churburg in einer illustren Runde – unter anderen mit Graf Berthold von Sulz, dem päpstlichen Gesandten Ricasoli aus Florenz und Heinrich Spiess von Tann aus Basel – die Erklärung der Vögte Ulrich IV. (†1402) und Ulrich V. (†1396) von Matsch, dem Bischof von Brixen eine Summe Geld vorzustrecken, damit er das Schloss Chiavenna bei Ritter Thomas Planta auslösen konnte.[48] Nach 1374 verschwindet Ulrich Ratgeb aus den Urkunden.

4 Zur Familie Ratgeb

Wie die Scheck fanden auch die Ratgeb bisher nur wenig Beachtung trotz ihrer sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bedeutung als Familienverband in der Region Engadin-Vinschgau. In der Bündner Historiographie sind sie kaum präsent und werden bloss sporadisch erwähnt als Lehensträger der Bischöfe von Chur oder im Zusammenhang mit ihren Familienverbindungen zu den Herren von Ramosch und den Planta. Sogar noch in jüngster Zeit wurden sie in einer historischen Untersuchung mit der dürftigen Aussage abgetan: «Die Rathgeb selbst sind ein eher unbekanntes Geschlecht, sind aber wohl niederadligen Ranges und stehen im Dienst der Grafen von Tirol.»[49] – Der Schlüssel zu ihrer Geschichte liegt in den Beständen des ehemaligen Dornsberger Archivs, die sich heute zum grösseren Teil in Innsbruck, Trient und im Klosterarchiv Marienberg befinden. Schon Stephan von Mayrhofen stellte im ausgehenden 18. Jahrhundert anhand dieser Archivalien eine unvollständige und teils ungenaue Genealogie der Ratgeb zusammen.[50] Den ersten Überblick zur Geschichte der Ratgeb nach heute gültigen

[46] Or.: TLA/AD.
[47] Or.: TLA, A Goldegg, Sammlung Ladurner Fasz. 30, A, 3, fol. 20v.
[48] THOMMEN II Nr. 40 S. 49.
[49] PLANTA, Planta S. 78, erstaunlicherweise mit nur einer Belegstelle aus den reichen Beständen des TLA.
[50] Mayrhofen VI/4 Nr. 46.

historiographischen Kriterien veröffentlichte 1998 Mercedes Blaas im «Dorfbuch Laatsch».[51] Ich stütze mich im Folgenden auf ihre Arbeit und ergänze sie in Einzelheiten durch weitere Angaben aus den Dornsberger Archivbeständen. Dieses Kapitel ist aber nicht als erschöpfende Abhandlung zur Geschichte der Ratgeb gedacht, eine systematische Sammlung der Quellen steht noch aus. Es werden hier lediglich Hinweise geliefert, die für weitere Untersuchungen nützlich sein können.

Von den vier Kindern Ulrich Ratgebs (B12) mit Visa Scheck (B11) war wohl Letta Ratgeb das älteste. Sie war mit Johann Minigella von Laatsch verheiratet und bereits 1369 verwitwet.[52] Im gleichen Jahr wurde ihre Schwester Agnes mit Swiker von Ramosch, Sohn von Swiker, verheiratet. Am 4. Juli 1369 verzichteten die Eheleute auf das elterliche Vermögen der Frau. Agnes Ratgeb wurde also – im Unterschied zu ihrer Mutter Visa Scheck – von ihrer Erbschaft ausgeschlossen und mit einer Mitgift abgefunden.[53] Wahrscheinlich blieb die Ehe mit Swiker von Ramosch kinderlos. Am 29. Juni 1402 wird Agnes Ratgeb in einer Verkaufsurkunde als Witwe genannt, und am 20. Mai 1403 garantierte sie gemeinsam mit ihrem Neffen Johann II. Ratgeb gegenüber Zacharias Bernecker für die Mitgift ihrer Nichte Barbara Ratgeb.[54] Am 23. Oktober 1420 erscheint der Neffe Felix Ratgeb als einer ihrer Erben.[55]

Johann I., Sohn von Ulrich Ratgeb und Visa Scheck, erscheint erstmals am 6. Februar 1368 gemeinsam mit seinem Vater und seinem Bruder Ulrich II. als Zeuge.[56] 1370 heiratete er Agnes von Braz aus der angesehenen Laatscher Ministerialenfamilie.[57] Ihre Eltern waren Hartmann von Braz und Christina von Lichtenberg. Agnes brachte als Mitgift das gesamte lichtenbergische Heiratsgut ihrer Mutter in die Ehe ein, war also eine gute, standesgemässe Partie.[58] Im folgenden Jahr wurde Johann Ratgeb von seinem Vater als Bevollmächtigter bei einem Güterkauf in Glurns eingesetzt.[59] – Über Johann Ratgebs Lebenslauf, seine gesellschaftliche Position und seine Tätigkeiten ist nur wenig bekannt. Wiederholt erscheint er als Zeuge, letztmals am 23. Januar 1393 in der Quittung seines Bruders Ulrich für die Mit-

---

[51] BLAAS, Laatsch S. 24–28.
[52] BLAAS, Laatsch S. 27.
[53] Archiv-Berichte I Nr. 2418.
[54] Beide Or.: TLA/AD.
[55] Or.: TLA/AD.
[56] Or.: TLA/AD*.
[57] Zur Familie von Braz vgl. BLAAS, Laatsch S. 22–24.
[58] Archiv-Berichte I, Nr. 2423; BLAAS, Laatsch S. 23.
[59] 1371 April 14., Or.: TLA/AD.

gift der Ursula Planta.[60] Johann I. Ratgeb starb vor dem 20. März 1401 und hinterliess die Kinder Johann II. und Barbara.[61]

Sein Bruder Ulrich II. Ratgeb erscheint ebenfalls am 6. Februar 1368 erstmals in den Quellen. Auch über ihn ist nur wenig bekannt. Laut Mayrhofen war er in erster Ehe mit Ursula von Reichenberg verheiratet.[62] In zweiter Ehe heiratete er am 10. November 1388 Ursula Planta, die Tochter des angesehenen und reichen Heinrich Planta von Zuoz, die eine ansehnliche Mitgift von 100 Mark Berner einbrachte. Die Hochzeit war ein grosses gesellschaftliches Ereignis. Unter den Gästen befanden sich Johann II. von Matsch, Graf von Kirchberg († 1396), Ital, Jakob und Gaudenz Planta, die einflussreichsten Persönlichkeiten ihres Familienverbandes, der Bruder des Bräutigams Johann I. Ratgeb und der Schwager Swiker von Ramosch sowie Johann II. (B29) und Swiker I. (B30) Scheck aus der Verwandtschaft von Ulrich Ratgebs Mutter.[63] Aus der Zeugenliste dieser Heiratsurkunde lässt sich beispielhaft die Bedeutung eines Ehebündnisses ablesen für das Zusammenführen verschiedener Familienverbände einer Region sowie den Symbolgehalt eines Familienfestes als Manifestation der Zusammengehörigkeit.[64] – Am 23. Januar 1393 quittierte Ulrich II. Ratgeb seinem Schwiegervater Heinrich Planta den Empfang von Ursulas Mitgift.[65] Damit verschwindet er aus den Urkunden.

Johann II. Ratgeb übernahm die Vormundschaft über seinen Cousin Felix Ratgeb, den einzigen Sohn Ulrichs II., der beim Tod seines Vaters noch minderjährig war. Am 14. Juni 1408 tauschte Johann für diesen und seine Mutter Ursula Planta Güter in Glurns.[66] Die beiden Cousins handelten später häufig gemeinsam, beispielsweise als Inhaber von Lehen des Bischofs von Chur oder des Grafen von Tirol sowie als Dorfmeister von Laatsch.[67] Johann II. Ratgeb war eine angesehene Persönlichkeit, häufig ist er im Liegenschaftenhandel und als Zeuge bis 1421 urkundlich fassbar.[68] Seine Tochter Agnes wurde die zweite Ehefrau von Georg Scheck (B38), der Sohn Michael starb ohne Nachkommen schon vor 1457.[69]

---

60 Or.: TLA/AD.
61 Archiv-Berichte I Nr. 2479.
62 Mayrhofen VI/4 Nr. 46.
63 Or.: TLA/AD; vgl. dazu DEPLAZES-HAEFLIGER, Planta S. 105 und 137.
64 Vgl. dazu auch HEERS S. 88f.
65 Or.: TLA/AD.
66 Or.: TLA/AD.
67 BLAAS, Laatsch S. 28.
68 Letzte urkundliche Erwähnung: 1421 April 25., Or.: KirchenA Mals, Urkunde Nr. 28; BLAAS, Laatsch S. 27f.
69 Mayrhofen VI/4 Nr. 46.

Felix Ratgeb, der einzige Sohn von Ulrich II. und Ursula Planta, war das letzte männliche Mitglied der Familie Ratgeb im Tirol. Hochangesehen und reich, amtete er als Pfleger und Richter zu Nauders und später zu Glurns. Am 16. September 1409 bestätigte Herzog Friedrich ihm und seinem Cousin Johann II. die Tiroler Lehen.[70] 1420 heiratete er Barbara Scheck (B42), eine Tochter von Friedrich Scheck von Goldrain (B32). Ratgeb überreichte seiner Braut eine grosszügige Morgengabe von 100 Mark Berner, welche am 23. Oktober 1420 auf Betreiben des Bruders Balthasar Scheck (B40) mit einem Haus bei der St. Luciuskirche in Laatsch aus dem Erbe der Agnes von Ramosch (Ratgeb) abgesichert wurde.[71] Das Ehepaar blieb ohne männliche Nachkommen, hatte aber drei Töchter: Agnes und Magdalena, die in die Familie Hendl einheirateten, sowie Euphemia, verheiratet mit Hans Griesinger von Laatsch.[72] Barbara Scheck starb bereits 1429. Auf dem Totenbett vermachte sie die Morgengabe von 100 Mark ihrem Ehemann.[73] – In den 1430er-Jahren wurde Felix Ratgeb, wie bereits ausführlich behandelt, als Neffe von Parzifal Planta in den chur-tirolischen Konflikt hineingezogen und mehrfach als Bürge für seinen Onkel verpflichtet.[74] – Im fortgeschrittenen Alter ging Ratgeb am 3. Februar 1441 eine zweite Ehe ein mit Benigna von Leonburg, die eine eher bescheidene Mitgift von 80 Mark Berner einbrachte.[75] Aus dieser Ehe gingen keine Kinder hervor. Felix Ratgeb starb hochbetagt in den Jahren zwischen 1466 und 1469.[76]

Die Geschichte der Familie Ratgeb im Tirol ist eine Episode von vier Generationen. An ihrem Anfang stand die Liebe von Ulrich I. und Visa Scheck, knapp 150 Jahre später setzte ihr der biologische Zufall ein Ende. Überblickt man die Entwicklungen als Ganzes, fallen einerseits die Kraft und Entschlossenheit auf, mit der sich die Ratgeb durchsetzten, andererseits aber auch das Entgegenkommen und die hohe gesellschaftliche Akzeptanz von Fremden in der lokalen Führungsschicht. Nicht die Vorrechte der Geburt und das Beziehungsnetz der Familie waren für einmal ausschlaggebend, sondern die persönliche Begabung und ein gewinnendes Auftreten. Sie verschafften dem Einwanderer Ulrich I. Ratgeb Freunde und nützliche Beziehungen, hohe Gönner und nicht zuletzt eine adlige Gemahlin aus gutem Hause. Ratgebs Aufstieg ist eine fast moderne Erfolgsstory.

---

[70] Archiv-Berichte I Nr. 2487.
[71] Or.: TLA/AD.
[72] Mayrhofen VI/4 Nr. 46 und BLAAS, Laatsch S. 28.
[73] 1429 Nov. 1., Or.: TLA/AD.
[74] Vgl. S. 92f.
[75] 1441 Feb. 3. und 1446 Mai 22., beide Or.: TLA/AD.
[76] Mayrhofen VI/4 Nr. 46.

Offenbar war der Vinschgauer Ministerialadel in den schwierigen Übergangszeiten des 14. Jahrhunderts gesellschaftlich sehr durchlässig geworden und tolerierte auch unorthodoxe Karrieren, sodass nicht nur der hochbegabte Ulrich I., sondern auch seine vier Kinder vom ansässigen Adel als Heiratspartner akzeptiert und in ihre Familienverbände aufgenommen wurden. Vermutlich waren die Beziehungen zu den Ratgeb vor allem materiell geschätzt, über ihre fehlenden adligen Ahnen sah man hinweg. Wie die Heiratsverbindungen zeigen, pflegten die Ratgeb besonders enge verwandtschaftliche Beziehungen zu den Scheck, der Familie ihrer Stammutter. Besonders unangenehm war die Verbindung zur Familie Planta, die zu einer Verwicklung in die Ereignisse um die Bürgschaft für Parzifal Planta führte. Trotz ihres Adelsbriefes von Markgraf Ludwig von Brandenburg gehörten die Ratgeb nicht zum Tiroler Ministerialadel im eigentlichen Sinn. Ihr Lehensbesitz war durchwegs von ehemaligen Lehensträgern abgekauftes Erbgut, nicht Entgelt eines Lehensherrn für geleistete Dienste. Deshalb blieb das Verhältnis zum Bischof von Chur trotz der Churer Lehen rein formal. Als Amtsadlige waren die Ratgeb ganz vom Tiroler Landesfürsten abhängig.